

aber einer, gegen den ihr selbst nicht genug Waffen, noch Muth, noch Vorsicht habt.“ —

Da erhob sich auf einer andern Seite des Gartens ein furchtbares Geschrei. Den Namen König hörte man mit Angst und Entsetzen rufen.

„Barmherziger Gott!“ — schreit Rausel — „der König ist unter Mördern!“

„Du lügst, Verläumder!“ donnerte Zawis. — „Wenzel ist in des Herrn Tempel nicht sicherer als auf meiner Burg.“

„O ihr blutigen bunzlauer Zeiten“ — rufte Rausel, da Geschrei und Schwertergeklirr auf allen Seiten des Gartens sich vermehrte. „Thut Eure Schuldigkeit, Kriegsmänner; sollen aus Euch Leichen werden, wohl an, macht früher aus ihm eine Leiche!“ —

Nach diesen Befehle flog er wie der rauschende Wind zu der Stelle, woher das größte Getöse erscholl. Dort geschahen in der That furchtbare Dinge.

Als nämlich Wenceslawa im königlichen Gewande den Speisesaal verließ, folgten ihr einige getreue Verehrer Wenzels, aber auch die Wjtkowice sammt ihren Anhängern auf der Ferse nach.

Wie die Tochter Brodins unter ihren Begleitern auch Mutina von Kostomlat bemerkte, rief sie ihn laut zu sich, und indem sie mit ihm über gleichgültige Sachen zu reden anfing, gedachte sie, ihm die Gefahr, in welcher sein geliebter König sich befand, zu eröffnen, und sich über dessen schnelle und sichere Errettung mit ihm zu berathen.

Doch kaum, daß sie ihre Angst und ihre wahre Absicht zu entwickeln begann, entstand hinter ihnen unter dem Adel ein heftiger Streit, es klinkten drei — vier Schwerter, und als sie, eben an Danek denkend, sich neugierig umsehen wollte, fuhr ihr ein zweischneidiger Stahl durch die zarte Brust und mit dem Rufe: Gott sei mit gnädig! sank sie zur Erde.

Mutina, in der Meinung, der König sei nur gestolpert und gefallen, wollte sie mit seiner männlichen Hand aufheben; doch wie er das Blut aus ihrem Körper hervorströmen sah, schrie er fürchterlich auf und griff an sein treues Schwert.

Aber Wenceslawa faßte ihn bei der rechten Hand, zog ihn zu sich, und indem sie den letzten Rest ihrer sterbenden Kraft zusammenraffte, sagte

sie: „Ich bin Wenceslawa, die Tochter Brodins — der König ist in Jutta's Gemache mit ihr eingeschlossen, — ihm zu Hilfe!“ — und schloß die Rosenlippen, diese theure, liebliche Blütenpforte auf ewig.

Da riß sich Mutina los wie ein verwundeter Löwe. Sein Schwert entblößend rief er mit donnernder Stimme: „treue Seelen des Vaterlandes und des Königs, mir nach, mir nach!“ — und eilte mit zwanzig bis dreißig Männern in die Burg, wo sie den König und die Gemahlin des Zawis voll Angst und Entsetzen fanden. Aber auf Böhmens Herrscher harrete noch ein viel größerer Schrecken.

Als er hörte, daß Wenceslawa hier und statt seiner getödtet worden sei, fing er verzweiflungsvoll zu klagen an, und seine Sicherheit nicht beachtend, wollte er mit Gewalt zu ihr eilen. Doch Mutina stellte ihm vor, daß jetzt der gefährlichste Augenblick gekommen sei, und durch seine männliche Beredsamkeit verhinderte er des Königs Austritt aus der Burg, nachdem er sich früher sowohl der Gattin als auch des Kindes von Zawis bemächtigt hatte, welche als ein heiliges Unterpfand in seinen Händen, unter seinem drohenden Schwerte bleiben mußten.

Bei der todten Wenceslawa weilte indessen ein anderer, und nur dieser einzige Mann.

Es war dies Rausel Rusinow, der, an diesen blutigen Ort gekommen — die Liebe hat ein scharfes Auge! — sein theures geliebtes Mädchen erkannte, und durch ihr Leichenantlitz erschüttert, zu Boden sank und, über sie hingebeugt, wie eine Marmorstatue knien blieb.

(Schluß folgt.)

Emil.

Eine Erzählung aus dem letzten Kriege 1813 — 1814.



Nach einer Reihe von kummervollen Jahren, in welchen Waldenberg mit unendlichen Widerwärtigkeiten des Lebens gekämpft hatte, gelang es der Standhaftigkeit dieses edlen Mannes, seine Lage in einem so hohen Grade zu verbessern, daß